Krakauer Zeitung.

Nro. 106. Dinstag, den 11. Mai **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Graf Pier Luigi Bembo in Venedig das Kommandeurkreuz des herzoglich Estensischen Adler-Ordens; der Freiherr Franz Ghetaldi Gondola das ihm verliehene Ehrenkreuz des Johanniter-Ordens; der Freiherr Heinrich Trenk v. Tonder das Ritterkreuz des kön. Sächsischen Albrecht - Ordens; die Frein Anna v. Seiffertitz, geborne Gräfin Butler-Clonebough-Haimhausen, das Ehrenkreuz des k. Baierischen Theresien-Damen-Ordens; der Ricercatore bei dem Venediger Staats-Archive, Theodor Toderini, das Ritterkreuz des herzogl. Sächsischen Ernest-Haus-Ordens und der pensionirte Kreis-Wundarzt Johann Picot in Zara die am Bande zu tragende Türkische silberne Medaille annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. April d. J. den Domherrn, Dr. Ignaz Nyirák, von dem Amte eines Schulrathes in Kaschau unter Bezeigung Allerhöchstihres besonderen Wohlgefallens mit seinen in dieser Eigenschaft geleisteten Diensten allergnädigst zu entheben und ihn zugleich zum Schulenoberausseher der Diözese Stuhlweißenburg zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. die Errichtung eines Honorär-Vize-Konsulats für die ganze Südküste des Pelopones mit dem Amtsitze in Calamata und mit der Amtswirksamkeit über die beiden Konsular - Agentien in Navarin und Marathonisi allergnädigst zu genehmigen und den bisherigen Konsular-Agenten in Calamata, Gustav Berger, zum dortigen Honorar-Vize-Konsul huldreichst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. März d. J. dem Kaufmann, Paul Scarpa, die Bewilligung zur Annahme des königlich Sächsischen Konsulspostens für Fiume, so wie dessen Bestallungsdiplome das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheil.n geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Ober-Stabsauditor erster Klasse, Franz Haas v. Oertingen, bei dessen Uebernahme in den Ruhestand, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen guten Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Stuhlrichteramts-Adjunkten, Karl Makszianyi und Heinrich Proschek, zu Stuhlrichtern im Preßburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Die Minister des Innern und der Justiz haben den Stuhlrichteramts-Adjunkten, Franz v. Kollár, zum Beisitzer des Urbarialgerichtes erster Instanz in Steinamanger ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den provisorischen Landesgerichtsbeisitzer, Georg v. Uszkay, zum Beisitzer bei dem Urbarialgerichte erster Instanz in Szathmár-Németh ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Karl Maager zum Präsidenten und des Johann Gött zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Franz von Kofler zum Präsidenten und des Johann von Putzer zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Botzen bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

In der Feld-Artillerie:

Der Oberstlieutenant Joseph Kretzer v. Immertreu, Festungs-Artillerie-Direktor in Mainz, zum Obersten in dieser Anstellung;

der Oberstlieutenant Franz Krippl, des Feld-Artillerie-Regiments v. Branttem Nr. 8, zum Obersten und Kommandanten des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10;

zu Oberstlieutenanten die Majore: Johann Rohm Edler v. Reichsheim, Festungs - Artillerie - Direktor in Ulm; Ludwig Purschka, beim Armee-Oberkommando, und Joseph Limpökh, des Artillerie-Comité's, sämmtlich mit Belassung in ihrer gegenwärtigen Eintheilung; dann Wilhelm Schlag, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr v. Stwrtnik Nr. 5, beim Feld-Artillerie-Regimente v. Branttem Nr. 8;

zu Majoren die Hauptleute erster Klasse: Vincenz Sokoll Edler v. Reno, des Feld-Artillerie-Regiments v. Branttem Nr. 8, beim Feld-Artillerie-Regimente Freiherr v. Vernier Nr. 12; Johann Thim v. Werthenfeld und Engesheim, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, beim Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 6; Heinrich Leidl Ritter v. Kapellenfeld, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, beim Feld - Artillerie - Regimente Freiherr von Stwrtnik Nr. 5, und Franz Ritter v. Hübl, des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Pittinger Nr. 9.

In der technischen Artillerie:

Der Oberstlieutenant Friedrich Preißler Edler v. Tannenwald, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 11, zum Obersten und Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 7;

der Oberstlieutenant Peter Edler v. Pittinger, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 1, zum Obersten und Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 4;

zu Oberstlieutenanten die Majore: Ferdinand Kastel, des Feuergewehr-Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 16, und Leopold Podhajsky, Kommandant des Zeugs-Artillerie - Kommando's Nr. 9, beide mit Belassung auf ihren dermaligen Dienstposten;

zu Majoren die Hauptleute erster Klasse: Johann Wurm, des Zeugs-Artillerie - Kommando's Nr. 12 und Joseph Kick, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, beide mit der Eintheilung zum Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1, dann Johann Schauta, des Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1.

Uebersetzungen:

Der Major Franz Edler v. Portenschlag-Ledermayer, vom Infanterie-Regimente Freiherr v. Heß Nr. 49, zum Infanterie-Regimente Großherzog von Hessen Nr. 14, und der Major Johann Eisler, vom Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 6, zum Feld - Artillerie - Regimente Ritter von Hauslab Nr. 4.

Ernennungen:

In der Genie-Waffe:

Der Oberstlieutenant Joseph Rudolph, zum Kommandanten des 7. Genie-Bataillons und der Oberstlieutenant Heinrich Freiherr v. Scholl, zum Genie-Direktor in Venedig; ferner der Major Joseph Lang, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 4, zum Kommandanten des Zeugs - Artillerie - Kommando's Nr. 11, und der Major Emanuel Ritter v. Harnach, des Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller Nr. 35, zum Platz-Major in Ofen.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Anton von Bosio, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Major Leopold Rigele, des Infanterie - Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, der Platz-Major in Ofen, Joseph Borhek, dann der Platz-Hauptmann in Mainz, Vincenz Matzal, mit Majors-Charakter ad honores und der Stabs-Auditor Johann Huschek.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Mai.

Die Verhandlungen des britischen Unterhauses über die Motion Gladstone's zu Gunsten der Union der Moldau und Walachei und ihre Ablehnung mit 292 gegen 114 Stimmen kann als die völlige Beseitigung dieses der Ruhe der unteren Donaugegenden und dem europäischen Frieden selbst gefährlichen Projectes, dessen natürlicher und beharrlicher Gegner Oesterreich gleich von allem Anfange gewesen ist, betrachtet werden. Diese Verhandlungen, dieses Votum, haben den Freunden der Union jede Aussicht benommen, auf der pariser Conferenz Boden zu gewinnen, und auch der französischen Regierung kann dieser Vorgang nur willkommen sein, weil er sie dem eigenen Lande gegenüber, das ihre Journale nur zu sehr zu Gunsten der Union bearbeitet haben, wegen des Abgehens von demselben rechtfertigt. Andererseits ist der von dem Ministerium Derby errungene Sieg für dessen Fortbestand von großer Bedeutung. Allerdings hat Lord Palmerston gleichfalls gegen die Motion eine kraftvolle Rede gehalten, allein wollte er sich nicht um den Ruf staatsmännischer Consequenz bringen, wollte er nicht sehen, daß ein großer Theil seiner Anhänger mit den Ministern und gegen ihn stimmte, so mußte er so handeln. Die Wichtigkeit des Sieges für das Ministerium wird also durch Palmerston's Rede gegen die Gladstone'sche Motion nicht gemindert, und jeder Sieg erhöht das Ansehen und den Einfluß des Siegenden. Am schlimmsten kam Lord Russell bei dem Vorgange weg, und sein Gewicht als Staatsmann ist wieder auf den Grad herabgebracht, wie zur Zeit seiner Rückkehr von den Wiener Conferenzen. Er nahm sich der Motion Galdstone's mit einem Eifer an, als wäre er von je her der consequenteste Verfechter der Union der Donau-Fürstenthümer gewesen. Der Minister Disraeli wies ihm aber aus seinen Erklärungen am Conferenztische zu Wien und aus seinen Berichten von da, an das damalige Ministerium nach, daß er im Gegentheile die Union vom Anfange an für unmöglich gehalten habe, und brachte ihm eine vollständige Niederlage bei. Ueberdies hatte Lord Russel durch die Behauptung, es stehe dem Unterhause zu, den britischen Bevollmächtigten bei der Pariser Conferenz ihr Verhalten vorzuschreiben, den Versuch eines Eingriffes in die Prärogative der Krone gemacht und wurde dafür von dem Kanzler der Schatzkammer gebührend zurechtgewiesen.. Es wird also von einem Ministerium Russell, das man vor einigen Wochen als Nachfolger des Ministeriums Derby bezeichnen wollte, wohl sobald nicht die Rede sein. Palmerston selbst würde nur im Stande sein, ein Coalitions-Ministerium zu bilden, aber bei dem Widerwillen des Landes gegen Coalitionsministerien, die stets ein gutes Theil politischer Grundsatzlosigkeit zur Unterlage haben, würde die Folge des Unterliegens des Ministeriums Derby gegen den Mischmasch heterogener Parteien in irgend einer erheblichen Frage nicht Abdankung desselben, sondern Auflösung des Unterhauses sein, was seine Gegner wohl wissen, weshalb sie den Versuch, es durch eine Coalition zu stürzen, wohlweislich unterlassen dürften.

Trotz aller noch so lebhaften Agitation in der Schweiz gegen die neuen französichen Consulate hat der Bundesrath durch die bei Stimmengleichheit Ausschlag gebende Stimme des Präsidenten sich für dieselben entschieden. Sollte vielleicht der Umstand, daß Graf Walewski dem für Basel bestimmten Viceconsul eine andere Verwendung gegeben hat, darauf deuten, daß eine Art Compromiß stattgefunden hat, uud die französische Regierung sich mit der Errichtung eines Viceconsulates zu Chaux de Fond begnügt?

Die Zusammensetzung des neuen serbischen Ministeriums, welches der sogenannten nationalen Partei angehört, der Wiederausbruch des Kampfes signalisirt durch das Gefecht bei Zaraguiza zwischen den Türken und Montenegrinern, die Reise des Archimandriten Nikanor Njegusz (eines nahen Verwandten Danielo's) und die Wiedereinführung der Kirchengebete für den Czar in den Kirchen Montenegro's, deuten auf eine neue Thätigkeit der südlavischen Bewegung in einer der Pforte mit erheblichen Verwickelungen drohenden Richtung. Ausländische Aufreizung ist dabei wirksam, aber Ruhe, feste Ruhe in diesem ganzen nördlichen Reiche der europäischen Türkei muß hergestellt werden, und sie wird hergestellt werden.

In dem gestern erwähnten Artikel des „Constitutionel“ über die von der Türkei gegen Montenegro ergriffenen Maßregeln heißt es: Die Türkei habe Montenegro stets als unabhängig betrachtet. Es scheint, daß die türkischen Commissäre beauftragt waren, vor allen weiteren Verhandlungen die Anerkennung der Suzeränität der Pforte zu fordern; hiedurch seien alle Verhandlungen unmöglich geworden. Die Mehrzahl der Mächte interessire sich mit Recht für Montenegro, die Sympathien Rußlands aus Stamm- und Religionsverwandschaft seien bekannt. Die Drohungen Oesterreichs haben im Jahre 1852 den Rückzug der türkischen Armee bewirkt. Man mußte glauben, daß Oesterreich seinen Einfluß benutzen werde, um die Unterhandlungen zu einem befriedigenden Ende zu führen und Gewaltmaßregeln zu verhüthen. Folgerecht müsse man dafür halten, daß das österreichische Cabinet die Sprache der österreichischen Blätter fern stehe, die das Vorgehen der Türkei rechtfertigen. Frankreich nehme Antheil an der Sache Montenegro's, die Mächte, die so viel für die Türkei gethan, sähen mißliebig ihre Haltung gegen Montenegro.

In Kopenhagen soll eine partielle Modification des Cabinets bevorstehen, dieselbe hätte jedoch keinen politischen Character und würde darin bestehen, daß der interimistische Minister des Aeußeren sein Portefeuille dem Conseil's-Präsidenten Hall abtrete. Motivirt wird diese Veränderung nur allein durch Unzulänglichkeit Michelsen's gegenüber der wichtigen Unterhandlungen welche Dänemark in diesem Augenblicke mit dem Bundestage und den wichtigsten europäischen Höfen zu führen im Begriffe ist.

Die Anträge des holsteinischen Ausschusses veranlassen „Fädrelandet“ einen Alarmruf an das dänische Volk zu richten. Fädrelandet hatte gehofft, daß der Bund von der dänischen Regierung einfach eine ausdrückliche und unzweideutige Anerkennung der Bundesbeschlüsse vom 11. Februar fordern werde, und in diesem Falle hätte es in der Absicht, die Aussonderung Holstein-Lauenburg unausweichlich zu machen, einem theilweisen Entgegenkommen gegen diese Forderung, d. i. einer Aufhebung der Gesammtstaatsverfassung vom 2. October 1855 für Holstein - Lauenburg, das Wort geredet; so wie indessen dem Vernehmen nach der holsteinische Ausschuß seine Anträge formulirt hat, kann Fädrelandet bei einem Eingehen auf dieselben seine Rechnung nicht finden. Deshalb gibt es das Signal zu einer Agitation, welche es der Regierung schlechterdings unmöglich machen soll, auf Forderungen

Feuilleton.

Die Belagerung von Lacknau.

(Fortsetzung.)

Die erste Nachricht von dem bevorstehenden Entsatz traf in Lacknau am 24. Juli ein; aber da General Havelock trotz seines Versprechens, binnen drei Tagen zu erscheinen, selbst am 31. noch nicht kam, so machte der Gegensatz zu der eben angeregten freudigen Hoffnung das Gefühl der Entäuschung nur noch bitterer. Am 5. August ließen sich Kanonenschüsse in der Stadt vernehmen, und man glaubte in der Residentschaft wirklich, den Entsatz nahe; aber auch diese Freude störten die meuterischen Sipoys, die aus ihren Verschanzungen den Belagerten zuriefen, das Schießen sei eine Salve zu Ehren des neu gekrönten Königs von Delhi gewesen, und die Hülfe, die sie erwarteten, sei gänzlich geschlagen worden. Daß Letzteres nicht wahr sei, konnte sie sich wohl selbst sagen, und am 7. August brachte auch ein Spion Nachricht von der Niederlage der Kawnpur - Insurgenten; aber da man ohne alle sichere Kunde über das Verbleiben der Streitkräfte Havelock's und die Entsatzpläne des Generals blieb, so fing doch eine gewisse Muthlosigkeit, oder vielmehr eine stumpfe Gleichgültigkeit gegen Gefahr und Tod an umsichzugreifen. Die freiwilligen Civilisten hatten längst gelernt, dem Tod so ruhig ins Auge zu sehen, wie die abgehärtetsten Soldaten. „Nicht täglich, nicht stündlich,“ schreibt Rees in seinem Tagebuche, „sondern jede Minute und jede Secunde ist mein und jedes Anderen Leben in Gefahr. Kanonenkugeln schlagen vor unseren Füßen ein, und wir setzen unser Gespräch ohne weitere Bemerkung fort; Flintenkugeln streifen unser Haar, und wir sprechen nicht einmal davon. Ein haarscharfes Davonkommen ist so gewöhnlich, daß selbst Frauen und Kindern nicht mehr darauf achten. Solche Fälle sind die Regel, nicht die Ausnahme. Einmal fuhr mir eine Kugel durch den Hut; ein anderes Mal hätte mich einer der besten Scharfschützen des Feindes todtgeschossen, wenn nicht zufälligerweise ein unglücklicher Soldat vor mich getreten wäre, der anstatt meiner die Kugel in die Schläfe erhielt; wieder ein anderes Mal entfernte ich mich von einer Stelle, wo einen Augenblick später eine Flintenkugel in die Wand fuhr. Dann wieder überschüttete eine Kanonenkugel, die nicht zwei Schritte von mir die Mauer traf, mich mit Staub und Stücken von Ziegeln; dann wieder platzte eine Bombe ein Paar Schritte von mir, tödtete eine alte Frau und verwundete zwei Eingeborne; dann wieder — aber nein, ich muß aufhören, sonst würde ich nie mit dem Verzeichniß von wunderbaren Rettungen zu Ende kommen, die nicht ich allein erlebt habe, sondern jeder Einzelne der Besatzung. Das Erstaunliche ist nicht, daß wir soviel Leute verlieren, sondern daß so Wenige von uns in der beständigen Gefahr, der wir ausgesetzt sind, getroffen werden.“

Anstrengender Dienst, der weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe gestattete, das bange, fast hoffnungslose Harren auf Entsatz, knappe Kost und Entbehrungen aller Art machten auch die Herzen der Muthigsten mürbe: der Wille, bis zuletzt Widerstand zu leisten, war noch da; würde aber auch die Kraft ausreichen? Endlich am 22. September schlichen sich wieder Spione durch die Linien der Belagerer und brachten die sichere Nachricht, daß die Generale Outram und Havelock ganz in der Nähe seien. Am folgenden Tage vernahm man aus ziemlicher Ferne eine heftige Kanonade, die um 4 Uhr Nachmittags schwieg, am andern Morgen aber von neuem begann. In der Stadt herrschte offenbar große Unruhe. Die ganze Nacht war lauter Lärm in den Straßen, und über die den Gumti überspannende Schiffsbrücke strömten zahlreiche Flüchtlinge. Am 26. kam das Gefecht immer näher, und Rees, obgleich jeder strengen Befehl hatte, auf seinem Posten zu bleiben, stahl sich hinaus auf die Terasse der Residentschaft. „Ich konnte nichts sehen als Rauch, und hörte Kleingewehrfeuer. Offenbar kämpfte man in den Straßen. Immer näher, aber in sicherem Vorschreiten gegen unsere Verschanzungen, kam das Schießen, und endlich verkündigte ein lautes Hurrah die Ankunft der lange erwarteten Verstärkungen. Die Begeisterung, mit der sie empfangen wurden, spottet aller Beschreibung. Wie ihr und unser Hurrah in meine Ohren schallte, wurde es mir der Freude fast zuviel. Thränen drängten sich mir in die Augen, und ich fühlte — nein! es ist unmöglich, in Worten das plötzliche Gefühl der Erleichterung, diese aus Hoffnung und Freude gemischte Empfindung zu beschreiben, die mich überwältigte. Nur dem Verurtheilten, der auf dem Puncte steht hingerichtet zu werden, und Pardon empfängt, nur dem Schiffbrüchigen, der todesmatt die ihn tragende Planke loslassen will, und ein rettendes Boot neben sich sieht, kann so zu Muthe sein! Wir waren nicht nur glücklich, glücklich über alle Begriffe und dankerfüllt gegen den barmherzigen Gott, der uns durch unsere edlen Befreier, die Generale Havelock und Outram, und ihre tapfern Truppen vom drohenden Tode gerrettet; sondern wir waren auch stolz auf das, was wir zur Vertheidigung der Stadt gethan, und auf den Erfolg, mit dem wir gegen so ungeheure Ueberlegenheit nicht nur unser Leben, sondern die Ehre und das Leben der unserer Obhut anvertrauten Frauen und Kinder gerettet hatten.

„Wie unsere Befreier eine Schaar nach der andern einrückten, fuhren sie fort uns mit lautem Hurrah zu begrüßen; und wie die verschiedenen Garnisonen es hörten, sendeten wir einen gewaltigen Ruf zum Himmel hinauf: „Hurrah!“ es war nicht: „Gott helfe uns!“ — es war der erste Sammelruf

und eventuelle Beschlüsse der Art, wie sie der Ausschuß proponirt hat, einzugehen. Schon mit der Erklärung vom 25sten März seien, sagt „Fädrelandet", Dänischerseits sehr gefährliche Concessionen geboten worden, die mit dem Rechte und der Würde eines unabhängigen Reiches nicht vereinbar wären, allein der Bund sei auch mit diesen Concessionen noch nicht zufrieden. „Man fordert jetzt weitere Mittheilungen darüber, wie die Königlich Dänische Regierung die Forderungen Holsteins und des Bundes zu erfüllen denke; man fordert, daß noch demüthigendere, bestimmte und positive Anerbietungen wegen Verfassungsänderungen gemacht werden sollen, welche der Bund alsdann anzunehmen oder abzulehnen sich vorenthalten will... Wir hatten nicht geglaubt, daß irgend eine Regierung mit einigem Gefühle für das Recht der Nation und die Ehre des Landes solche Anerbietungen (nämlich die in der Erklärung vom 25. März) machen würde, (!) aber unser Vertrauen ist in dieser Beziehung getäuscht worden. Unglaublicher ist noch, daß irgend eine Regierung sich noch tiefer solle demüthigen können, daß sie sich herbeilassen sollte, dem Bundestage als Souverän zu huldigen, daß sie sich erdreisten werde, die Selbstständigkeit des Staats hinzugeben. Es ist das unglaublich, und vorläufig wollen wir es auch lieber nicht glauben, allein man darf nach allem, was bereits geschehen ist, sich doch nicht allzu sicher darauf verlassen, daß es nicht geschehen kann; denn die Regierung hat sich seit Langem schon auf einer abschüssigen Bahn befunden, und je weiter sie auf derselben kommt, desto rascher geht die Fahrt bergab. Auch gibt es, wie wir im Reichsrathe gehört haben, Personen außerhalb der Regierung, welche, lauernd auf die Macht, unzufrieden damit sind, daß die gegenwärtige Regierung nicht genug nachgibt, und welche bereit sein würden, alles über Bord zu werfen, falls sie ans Ruder kämen. Es gibt nur ein einigermaßen sicheres Mittel, das zu verhindern, das ist, daß sich die Volksstimmung dagegen äußere, und zwar so einig, daß sie Vertrauen einflößt, und so stark, daß sie Furcht erregt."

Der Gesandte der Vereinigten Staatten in der Schweiz Herr Fay, hat bei der Bundesbehörde darüber Beschwerde erhoben, daß ein Amerikaner aus einem Dorfe des Cantons Zürich vertrieben worden war. Der Bundesrath hat jedoch diese Beschwerde aus dem Grunde zurückgewiesen, weil die Regierung von Zürich ganz nach den Bundes-Gesetzen verfahren und der amerikanische Bürger nicht anders behandelt worden ist als wie im entsprechenden Falle ein Schweizer behandelt worden wäre. Die Züricher Cantonalverfassung gestattet keine Predigten in andern, als in den von der Verfassung anerkannten Glaubensbekenntnissen.

Der russische Gesandte in Rom, Hr. v. Kisselew erhielt kürzlich neue Depeschen, welche auf die Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem petersburger Cabinet Bezug haben. Die darin ertheilten Weisungen sollen dem Vernehmen nach nur dazu dienen, dem angebahnten guten Einverständnisse mit Rom immer näher zu treten.

Von dem als politischen Schriftsteller bekannten ehemaligen Kanzler des preuß. Generalconsulats für Spanien, Dr. C. Frantz ist, als Abdruck aus der „Berliner Revue," eine neue Broschüre: „Die Politik der Zukunft" erschienen. Die Schrift stellt den Gedanken auf, daß die alte europäische Pentarchie im Erlöschen sei und einer Polyarchie Platz zu machen beginne, an der jeder Staat nach seiner Wichtigkeit Theil nehmen werde. Herr Frantz weist außer auf Sardinien namentlich auf Schweden und Spanien hin, die berufen wären, wieder eine politische Rolle zu spielen.

‡‡ **Wien,** 9. Mai. Die Anwesenheit Sr. k. k. Hoh. des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand Max in unserer Stadt ist der Anlaß zu einer Reihe von Gerüchten geworden, welche sich theils auf die Dauer der Stellung des erlauchten Prinzen als Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches, theils auf vermeintliche wesentliche Aenderungen in der Administration dieses Kronlandes bezogen. Was die ersteren betrifft, so dürften sie durch die dem Vernehmen nach in nicht sehr langer Frist bevorstehende Rückkehr des Erzherzogs auf seinen hohen Posten ihre vollständige Widerlegung finden. In Bezug auf die letzteren liegt es nahe genug zu vermuthen, daß der Hr. Generalgouverneur nicht unterlassen hat, Sr. k. k. Apostolischen Majestät persönliche Mittheilung über die heutigen Verhältnisse des Landes zu machen, an welche sich möglicher Weise Vorschläge im Interesse der Provinz knüpfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erfahrungen, welche der erlauchte Erzherzog auf dem ihm durch das Vertrauen des kaiserlichen Bruders zugewiesenen Posten über die Bedürfnisse des Königreiches und die Lage der Dinge daselbst zu machen Gelegenheit hatte, an entscheidender Stelle die eingehendste Erwägung finden werden, und die hohe Intelligenz und das allbekannte Wohlwollen des Hrn. Generalgouverneurs geben jede Gewähr dafür, daß die Anwesenheit desselben am kaiserl. Hoflager zu Wien eine förderliche Rückwirkung auf die wahren Interessen der italienischen Provinzen nicht verfehlen werde. Aber nichts berechtigt zu der Voraussetzung, daß die allfälligen Vorschläge des Erzherzogs und die etwaigen Absichten der Regierung auf einen Systemwechsel gerichtet sind. Weder ist es wahrscheinlich, daß die Regierung den Wünschen einer kleinen extremen Partei, mit welcher die Gesinnungen der großen Mehrzahl der Bevölkerung durchaus nicht sympathisiren, im Sinne einer unklaren und unberechtigten Nationalitäts- und Bewegungspolitik Zugeständnisse machen, noch daß sie, den entgegengesetzten Weg einschlagend, die Zügel des Regiments straffer anziehen werde. Nur die Feinde Oesterreichs können wünschen, daß die Regierung von dem eben so staatsklugen als humanen Systeme der Milde, des versöhnlichen Entgegenkommens und der loyalen Würdigung vorhandener Bedürfnisse, welches sie zu ihrer eigenen Kräftigung und zum Segen des Landes in väterlichem Geiste, aber mit starker Hand durchführt, nach der einen oder anderen Seite abweichen werde. Allerdings aber wird diese humane Auffassung in Grundsätzen ihre Zustimmung geben, welche für die italienischen Territorialverhältnisse den Bestand der Verträge von 1815 leugnen und ein neues Völkerrecht nach der Chablone des Grafen Cavour zu schaffen Lust haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben dem Vorstand und Gründer des Vereines zur Unterstützung geheilt entlassener Irrsinniger, Dr. v. Viszanik, neuerdings ein Geschenk von 100 fl. für solche Unglückliche zuzusenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Vollendung der neuen Kirche für die Römisch-katholische Gemeinde im Markte Türkisch-Kanizsa einen Betrag von 400 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinad haben dem neubegründeten Vereine zum Wohle der Dienenden in Prag einen Beitrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian hat das, aus Veranlassung wohlwollendster Theilnahme übersendete Notifications-Schreiben als „Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt" freundlichst entgegengenommen und sich vorbehalten, eine Anzahl anderer Schreiben dieser Art nach Rio de Janeiro und der Capstadt an Herren, welchen diese Anstalt für werthvolle Geschenke und Mittheilungen und wohlwollende Förderung der reisenden Geologen und Naturforscher auf der k. k. Fregatte Novara zu Danke verpflichtet ist, befördern zu lassen. Leider ist zu befürchten, daß mehrere der Geschenke niemals ihre Bestimmung erreichen, da sie beim Schiffbruche des Dampfers Ava großentheils zu Grunde gingen. Nach einem von Dr. Karl Scherzer an Herrn Sectionsrath von Haidinger eingelangten Schreiben mit der Aufschrift: „Saved from the wreck of the Ava" gelang es später noch Einiges zu retten, was früher schon verloren gegeben war.

Ihre königl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte werden sich zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Pia auf ein Paar Tage nach Prag begeben.

Die vor mehrenen Tagen von der „Frankfurter-Postzeitung" gebrachte Nachricht, daß das hiesige evangelische Konsistorium mit der Absicht umgehe, die Beeidung der protestantischen Geistlichen auf die symbolischen Bücher einzuführen, wird von der „Allgemeinen Zeitung" als eine irrige bezeichnet.

In Folge a. h. Entschließung vom 2. d. M. hat das h. Justizministerium erklärt, daß in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien, dem Großfürstenthum Siebenbürgen, der Woiwodschaft und dem Banate von Darlehen, für welche vor Beginn der Wirksamkeit des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches sechspercentige Zinsen mit oder ohne Bestellung eines Pfandes bedungen worden sind, dieses Maß der Zinsen auch künftighin bezogen werden darf, und von den Gerichten zuzuerkennen ist.

Se. Excellenz der Herr Baron Simon Sina hat seinen Wohlthätigkeitssinn wieder in schönster Weise bewährt. Er hat der k. k. Staatseisenbahngesellschaft die Summe 6000 fl. zur Vertheilung an alle auf der Raaber Bahn bediensteten, und jemals im Dienste verunglückten Beamten und Diener übergeben, welcher Betrag auch bereits seiner Bestimmung zugeführt und nach Verhältniß der Gebrechlichkeit entsprechend vertheilt wurde.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Heute Abends traf die Königin von Holland in Paris ein. Der Prinz Napoleon war ihr bekanntlich bis nach Straßburg entgegengefahren. Die Reise von Straßburg nach Paris machte sie in dem neuen kaiserlichen Wagenzuge, der auf Befehl des Kaisers zu ihrer Verfügung gestellt worden war. Der Kaiser war der Königin bis auf den Bahnhof entgegen gefahren. Dort waren Garde-Truppen und Linien-Infanterie aufgestellt. Der kaiserlich-königliche Zug begab sich über den Boulevard Sebastopol und du Rivoli nach den Tuilerien; an der großen Treppe derselben empfing die Kaiserin ihren königlichen Gast. Die Königin bleibt einen Monat am französischen Hofe, der sich bekanntlich am 22. d. M. nach Fontainebleau begibt. — Die Großherzogin Stephanie von Baden trifft heute Abends aus Ostende, wo sie die Königin von Portugal begrüßte, in Paris ein. — Spanische Blätter melden, daß in Lissabon ernstlich die Rede ist von der Heirath des Grafen von Flandern mit der Schwester des Königs, Prinzessin Antonia. Der Graf wird den Hochzeits-Festlichkeiten in Lissabon beiwohnen. — Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war nicht ohne Interesse. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf, der dahin geht, daß die Grund-Credit-Gesellschaft an die Stelle des Staates für die Darlehen treten soll, welche bis zum Betrage von zehn Millionen den Drainirungslustigen durch das Gesetz vom 17. Juli 1856 über die Drainage angeboten werden. Im dreizehnten Bureau ist dieses Gesetz humoristisch „la loi des petits tuyaux" getauft worden. Der erste Redner, Herr von Pierres, bemerkte, er habe sich längst den Kopf über den Zweck dieses Gesetzes zerbrochen. Ihm scheine das Drainage-Gesetz nichts zu sein, als eine kolossale Reclame zu Gunsten einer sonst wohl recht nützlichen Ackerbau-Einrichtung. Aus dem ersten Gesetze sei nun das zweite erfolgt, dessen Sinn ihm noch weniger einleuchte. Der Grund-Credit, meint der Redner schließlich, werde übrigens bei der Uebernahme der Leistung der Darlehen nicht viel wagen, denn schwerlich werde viel geborgt werden. Herr Josseau wies, um die Nützlichkeit der Drains zu beweisen, auf England hin, das seinen Ackerbau dadurch bedeutend gehoben habe; es handle sich also nicht bloß um eine Modesache. Schließlich wurde dieser Gesetzentwurf [wie schon gemeldet] mit starker Majorität angenommen. — Marschall Bosquet's Zustand flößt Befürchtungen ein. Er hat nach dem Erzbischofe von Paris verlangt und dieser ihm gestern einen Besuch abgestattet. — Die Truppenkörper, welche das Lager von Chalons bilden sollen, sind schon bezeichnet. Dieselben sollen am 10. Mai ihre Bewegung beginnen. Der Effectivstand der Truppen wird nicht 50,000 Mann betragen, sondern 22,000 Mann, da der reducirte Stand der Armee die Verwendung einer größeren Masse zu diesen Uebungen nicht gestattet. Der Kaiser wird das Lager besuchen, daselbst einigen Manövern beiwohnen, aber sich nicht dauernd in Chalons aufhalten. — Der gesetzgebende Körper wird morgen doch seine Sitzungen beschließen; man glaubt wenigstens, eine Nachtsitzung werde genügen, um die noch rückständigen Arbeiten zu bewältigen. — Die Arbeiten des Ausschusses, den der Kaiser zu Vorschlägen wegen der Umgestaltung der Verwaltung Algeriens ernannt hat, sind bis zur Berichterstattung gediehen, die dem Staatsrathe Langlais unter Hinzuziehung des Generals von Salles und der Herren Chaix d'Estange und Victor Foucher übertragen wurde. Der Kriegsminister ist diesem Plane jedoch entschieden entgegen. Im Falle der Plan zu Stande kommt, wird dem Vernehmen nach der Senator General Daumas, Adjutant des Kaisers werden. — Im Departement des Oberrheins wird ein sehr lebhafter Wahlkampf am 16. Mai Statt finden. Herr Migeon rührt sich tapfer, und seine Anhänger rechnen mindestens 20,000 Stimmen. Der Gegen-Candidat ist der reiche Enkel des verstorbenen langjährigen belforter Deputirten Haas, und Schwiegersohn des Herrn Hommann, Herr Keller, der nicht geringen Anhang im Elsaß hat. Als Marschall Canrobert am 27. April in Belfort war, hat er bei Vertheilung mehrerer Helena-Medaillen gelegentlich auch Keller's Wahl empfohlen. — Der Moniteur Universel berichtet, daß am 6. Mai in seinem Bureaux zu Paris Versuche mit dem von Herrn von Lucy-Fouissarieu und von Herrn Mouilleron gebauten neuen elektrischen Telegraphen angestellt wurden, durch den mathematisch genaue identische Depeschen aller Art und in jeder beliebigen Sprache befördert werden können. Dieser Telegraph, der aus einem „Manipulateur," „Transmetteur," der die Depeschen befördert, und einem „Recepteur," der sie am Orte ihrer Bestimmung empfängt, besteht, gehört, obwohl er noch mancher Vervollkommnung fähig ist, laut dem Urtheile des Moniteur zu den glänzendsten electrischen Erfindungen unseres Zeitalters.

Ein Pariser Correspondent der „Allg. Z." nennt die Zustände in Paris so fieberhaft, daß es schwer sei, sich eine genaue Vorstellung davon zu machen. „Die Aufregung in den unteren Schichten," schreibt er weiter, „muß merklich hoch gestiegen sein, daß der Policeipräfect es für nöthig erachtete, bei Gelegenheit einer Revue, die er über die Policeileute hielt, denselben in angemessener Weise die sanfteste Behandlung der arbeitenden Klassen anzuempfehlen. Was gegenwärtig im höchsten Grade beunruhigt, ist weniger das Mißbehagen an dem, was man hat, als ein allgemeines Mißtrauen in die Zukunft." Auch englische Blätter schildern die innere Lage des Landes immerfort als eine unsichere, bewegte, besonders durch die Folgen des Attentats schwer afficirte. Ein Pariser Corr. der Wiener Ztg. führt diese Behauptungen auf ihr richtiges Maß zurück. Wer hier Augen hae zu sehen, schreibt derselbe kann über die Uebertriebenheit solcher Schilderungen keinen Augenblick lang zweifeln. Die revolutionäre Partei mit ihrer Geheimbündlerei verharrt zwar noch in ihrem zähen Widerstande; aber sie bildet zum Glücke nur einen Bruchtheil der Bevölkerung. Jedem Hundert Unzufriedenen steht wenigstens ein Tausend von Anhängern der Regierung gegenüber. Fühlte sich die Revolutionspartei stärker, so würde sie nicht zu verzweifelten Mitteln greifen, wie sie im Jänner gethan. Sie überstüzt, sie überstrengt sich selbst, weil sie von dem Bewußtsein zunehmender Schwäche geplagt wird. Das Problem welches die Regierung obliegt, besteht wesentlich darin, die ihr zugethanen Millionen angemessen zu beschäftigen. Sie legt gerade darum einen so besonders hohen Werth auf die Arbeit, die sie in den Städten und Häfen im großartigsten Maßstabe gewährt. Die eben erschienenen Finanzblätter haben Unrecht den nächsten Folgen des Attentates die Baisse und die mit ihr innigst zusammenhängende Stockung des Handels Schuld zu geben. Wollten diese Organe sich präcisiren, so würden sie herausfinden, daß die neuesten Börsen-Kalamitäten wesentlich mit der bekannten Abstimmung über das Amendement Milner-Gibson begonnen und sich fortgeschleppt haben. Es ist daher nach dem Vorstehenden leicht sich ein wahres Bild der Landeslage zu entwerfen und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß eine weise Friedenspolitik vor Allem berufen ist die wichtigsten Schwierigkeiten zu beseitigen.

Belgien.

Nach Berichten aus Brüssel vom 7. Mai, sollte der Herzog von Brabant künftigen Sonntag eine kurze Reise nach Coburg antreten. — Eine aus den Generalen Chazal, de Liem, de Lannoy und Benard zusammengesetzte Commission tritt täglich unter dem Vorsitze des Königs oder des Herzog von Brabant im Schlosse zusammen, um die Frage von der Vergrößerung der Stadt Antwerpen in Erwägung zu ziehen. Eine anderweite Commission zur Prüfung desselben Gegenstandes tagt gegenwärtig im Kriegs-Ministerium.

Der zur Zeit gemeldete Rücktritt des streng liberalen Herrn Wanderpepen, Angeordneten von Thurin, ans der Landes-Vertretung, auf Grund der vorgeblichen Unthätigkeit des liberalen Ministeriums, ist von belgischen Blättern fälschlich dementirt worden. Man

---

eines verzweifelnden Heeres. Gott sei Dank, wir sahen dann neue Gesichter unserer Landsleute. Officiere und Mannschaften ohne Unterschied stürzten auf sie los und schüttelten ihnen die Hände, wer kann beschreiben wie herzlich? Die schrillen Töne des Hochländerdudelsackes schlugen jetzt an unser Ohr. Willkommener, freudeerregender war uns nicht die schönste Musik. Und diese wackeren Männer selbst, viele blutend und erschöpft, vergaßen den Verlust ihrer Kameraden, den brennenden Schmerz ihrer Wunden, ihre Ermüdung in Folge der Anstrengungen, mit der sie die ihnen entgegenstehenden Hindernisse hatten bekämpfen müssen, über der Freude, unseren Entsatz bewerkstelligt zu haben!"

Es fehlt uns an Platz, um auf die interessanten Einzelheiten des Kampfes einzugehen, dessen glücklicher Erfolg Havelock und Outram den Eintritt in die Residentschaft möglich machte. Streng genommen war es noch kein Entsatz den sie brachten, sondern eine ansehnliche Verstärkung, die den spätern Entsatz sichern sollte; denn es war unmöglich den großen Troß von Verwundeten und Kranken, von Frauen und Kindern unter so schwacher Bedeckung durch das immer noch vom Feinde beherrschte Land nach Kawnpur zu bringen. Eine zweite Belagerung begann daher, die noch manches Menschenleben kostete, aber unter viel hoffnungsvolleren Verhältnissen verlief, nur wurden wegen der stärkeren Besatzung die Lebensmittel sehr knapp. Manchmal ging Rees hungrig zu Bett, und einmal, als er einen Freund besuchen wollte, den er nicht zu Hause fand, der aber zum Zeichen, daß er gefrühstückt, einen einzelnen Knochen auf dem Teller hatte liegen lassen, nahm er wirklich denselben und putzte mit dem Messer die wenigen daran gebliebenen Fleischreste bis auf die letzte Faser ab.

Erst am 30. October vernahm man, daß Sir Colin Campbell sich mit seinen bedeutenden Streitkräften näherte. So eng war die Residentschaft eingeschlossen, daß die Belagerten sich nur durch das kühne Wagstück eines Civilingenieurs, eines Irländers Namens Kavanagh, der sich verkleidet durch die Linien der Rebellen schlich, mit ihm in Verbindung setzen konnten, und der vollständige Entsatz erfolgte dann am 17. November. Wie der erste durch den Tod des tapferen General Neill getrübt ward, der während des Angriffs blieb, so erhielt der zweite eine düstere Beimischung durch den kaum eine Woche später erfolgten Tod des hochverdienten General Havelock, welcher den geistigen Anstrengungen und Sorgen zum Opfer fiel, die ihm die letzten ereignißreichen Wochen verursacht hatten. Die Belagerung von Lacknau erhielt dadurch einen tragischen Abschluß. Sie hatte 4½ Monate, vom 30. Juni bis zum 17. November, gedauert und den Engländern drei ihrer verdientesten Männer in den Generalen Sir Henry Lawrence, Neill und Sir Henry Havelock gekostet. Der Gesammtverlust ist nicht angegeben. Selbst nach der Ankunft Sir Colin Campbell's konnte wegen der vielen Kranken und Verwundeten Lacknau nicht gehalten, sondern mußte geräumt werden, und am 22. November verließ die englische Armee die Stadt und zog sich nach Kawnpur zurück.

Wir scheiden hiermit von dem interessanten Buche, von dessen reichem Inhalt wir nur eine dürftige Skizze haben geben können. Wie es heißt wird der Verfasser sein Werk binnen Kurzem seinen Landsleuten in einer deutschen Ausgabe, geziert mit einem Portrait des Sir Henry Lawrence und ausgestattet mit den nöthigen Plänen, dem Publikum vorlegen.

Vermischtes.

** Ein seltener Gast ist kürzlich durch Wien gereist. Es ist dieß der tunesische Reiter-Capitän Kadir-Bey, ein Mann von beiläufig 47 Jahren, welcher sich längere Zeit hindurch in russischer Kriegs-Gefangenschaft befand, aus welcher er nun entlassen wurde. Kadir-Bey ist ein schöner Mann von großer Statur, edlen Zügen, schwarzem Haar und feurigen Augen. Er spricht vier Sprachen: afrikanisch, türkisch, französisch und italienisch.

** Ein wenig bekanntes Mittel gegen Feuersgefahr ist dieser Tage von einem Dienstmädchen in Mähren zur Anwendung gebracht worden. Bei dem großen Brande am 25. April, wobei der ganze Ort Zelc mit wenig Ausnahme in Asche gelegt wurde, erinnerte sich das pfarrliche Dienstmädchen Barbara K., in der Schule gehört zu haben, daß man bei einer Feuersbrunst das Sprengen der Glasscheiben und das Verbrennen der Fensterstöcke dadurch verhüte, wenn man einen Topf Wasser vor oder zwischen die Fenster setzt. Das Mädchen that dieses, als sich das Feuer bis an das nur sieben Schritte von der Pfarre entfernte Haus fortgepflanzt und die Flamme gegen die Fenster heftig geschlagen hatte. Das in dem Topfe befindliche Wasser begann zu sieden und stark aufzuwallen, die Dünste stiegen auf, die glimmenden Fensterstöcke erloschen, und die Fensterscheiben sprangen nur dort, wo das Wasser zu spät in die Töpfe kam. Es wäre sehr ersprießlich, daß die Herren Schullehrer besonders am Lande diese Erfahrung der Jugend beibringen, wenn sie den Gegenstand behandeln, wie man sich und Andere in verschiedenen Gefahren und Unglücksfällen retten kann.

** (Ein reicher Theaterdiener). Das Prager Theater, erzählt der „T. a. B." hat einen Arbeiter, der eine besondere, durch überaus große Sparsamkeit motivirte Anhänglichkeit an dasselbe bekundet. Vor Kurzem hatte er ein Gütchen geerbt, das ihm ein anständiges Auskommen gewährt. Das Los eines Theaterarbeiters gehört gewiß nicht zu den beneidenswerthesten, aber er blieb in seiner Stellung. In diesen Tagen sollte jedoch seine Anhänglichkeit einer noch strengeren Prüfung unterzogen werden. Er erbte abermals und zwar, wie man erzählt, den nicht unbedeutenden Betrag von 21,000 fl. (?) In tausend Fällen würde wohl schwerlich ein Theaterdiener länger angestanden haben, dem Koulissenleben mit allen seinen Mysterien ein Vale zu sagen. Aber unser Mann bestand die Feuerprobe und bleibt als Grundbesitzer und Kapitalist — Theaterdiener.

** Das Central-Comité, welches sich in Berlin zur Bildung eines Denkmals für den verewigten Staatsminister von Stein gebildet hat, faßte vor einiger Zeit den Entschluß, an Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen als Stellvertreter Sr. Majestät des Königs ein Schreiben über den Zweck ihrer Pläne in Bezug auf das Denkmal zu richten. Das Schreiben ist dem Prinzen vor einigen Tagen von vier hervorragenden Mitgliedern des Comité's überreicht worden. Alexander von Humboldt, welcher gleichfalls zu dieser Deputation gehören sollte, war am Erscheinen verhindert. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gewährte der Deputation einen äußerst huldreichen Empfang. Wie man hört, wird der Prinz mit Sr. Majestät dem Könige über diese Angelegenheit Rücksprache nehmen.

hat Hrn. Wanderpepen trotz aller Gegenvorstellung von seinem einmal gefaßten Entschlusse nicht abzubringen vermocht; doch ist man, um den unangenehmen Eindruck dieser Demission einiger Maßen zu mildern, dahin übereinkommen, dieselbe nicht vor Ablauf der gegenwärtigen Session bekannt werden zu lassen.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Im Oberhause wiederholten Lord Derby und Lord Ellenborough die gestern von Disraeli im Unterhause abgegebene Erklärung, daß das Ministerium die von Lord Canning in Bezug auf Audh erlassene Proclamation im höchsten Grade mißbillige.— Nach einer tel. Dep. der „Hamb. Nachrichten" ist eine förmliche Abberufung Lord Canning's noch nicht erfolgt, wohl aber hat das Ministerium für den Fall, daß der gegenwärtige General-Gouverneur resignirte, Vorkehrungen getroffen.

Vor Queen's Bench ließ der wegen seiner anseitigen, aber nichts weniger als unbedeutenden politischen Anschauungen bekannte Dr. Urquhart neulich eine Klageberechtigung gegen einen Mr. Cartier nachsuchen, der einer von den Todtenbeschauern über Urquhart's an Zahnkrämpfen verstorbenes Kind gewesen und einen entstellenden Bericht an ein Provinzialblatt geschickt hatte, der von anderen Blättern weiter entstellt, seinen Weg auch nach Deutschland gefunden und Stoff zu allerlei Betrachtungen geliefert hat. Die Richter fanden den ursprünglichen Zeitungsbericht nicht zu dem verlangten Rechtsmittel angethan, erklärten übrigens auf Grund der ihnen vorgelegten ärztlichen und anderen Zeugnisse, daß das Kind von den Eltern nicht anders als mit der größten Sorfalt und Liebe behandelt sei.

Italien.

Turin, 8 Mai. Das Appelationsgericht hat gestern die, in dem Prozesse Delpero, gegen fünf Hauptschuldige gefällten Todesurtheile bestätiget. Einer der Angeklagten wurde zu 15jähriger Zwangsarbeit vorurtheilt, 4, darunter 2 Frauen freigesprochen.

Die Generalversammlung der Actionäre der Eisenbahn Alessandria-Stradella hat den Vertrag in Betreff der Vereinigung mit der Piacenzabahn genehmigt.

Die Gerüchte vom Rücktritt des Justizministers Deforesta erhalten sich; man hat an seiner parlamentarischen Vertheidigung des Preßgesetzes das rednerische Pathos vermißt, welches hier in Kampf mit den Parteien für nothwendig gehalten wird.

Die Erklärungs-Literatur, zu der die Rede des Kriegsministers La Marmora Anlaß gegeben hat, hat eine interessante Bereicherung erhalten. Bekanntlich hatte der Kriegsminister Hrn. v. Lamartine blosgestellt, weil er in Alessandria Oesterreicher gesehen haben wollte und die piemontesischen Soldaten, die im Hemde arbeiten, für kaiserliche gehalten habe. Herr von Lamartine erwiederte hierauf, daß er seit 1822 nicht in Italien gewesen sei, damals aber die schönen österreichischen Soldaten in Alessandria bewundert habe. Ein Journal in Alessandria beerkt nun dazu, daß Stadt und Citadelle vom 10. April 1821 bis 29. September 1823 allerdings von Oesterreichern besetzt waren.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Mai. Der Kaiser wird auf seiner von uns bereits angekündigten Reise nach Archangel und später nach Polen, wo Truppenbesichtigungen stattfinden sollen, von den militärischen Gesandten der fremden Höfe begleitet sein. — Der Rücktritt des Justiz-Ministers Grafen Panin gilt für eine ausgemachte Sache. Man macht es ihm zum Vorwurf, daß er niemals auch nur den Versuch gemacht habe, eine Verbesserung im Justizwesen einzuführen. Gegenwärtig trägt man sich aber überall bei uns mit den Plänen auf tiefgreifende Reformen, und da erscheint Graf Panin allerdings nicht mehr sehr am Platze. Unsere Reformer sprechen jetzt nur noch von Geschwornen-Gerichten, ohne zu bedenken, ob in Rußland die allgemeine Bildung, die allein eine klare Auffassung der menschlichen Verhältnisse ermöglicht, bereits die nöthige Höhe erreicht hat. — Der General der Infanterie, Murawjew II., Minister der Reichsdomainen, ist zum Ritter des St. Wladimir-Ordens erster Klasse mit den Schwertern und der General-Lieutenant Baron Rokassowski, Mitglied des Reichsraths, zum Ritter des Alexander-Newski-Ordens ernannt worden. — Es ist eine neue Volkszählung im Gebiete Bessarabien angeordnet worden. Bekanntlich hat in jener Gegend in Folge des Pariser Friedens eine Territorial-Aenderung stattgefunden. — Der Kaiser hat die Gründung einer Actiengesellschaft zur Errichtung einer Baumwollenmanufactur in der Nähe von Jarosław, an dem Flusse Kotorossli, genehmigt. Das Capital der Gesellschaft ist auf 800,000 Silber-Rubel in 160 Aclien, jede zu 5000 Rubel angesetzt und kann bis auf eine Million Rubel durch Supplementar-Actien erhöht werden.

Türkei.

Die „Allgemeine Zeitung" meldet aus Belgrad v. 20. d.: Gestern Abend hat der hiesige Gouverneur Osman Pascha die tel. Nachricht aus Konstantinopel erhalten: Die Meldung nach Widdin zu machen, daß man die entlassenen Senatoren, sobald sie dort ankommen, nach dem an der Donau gelegenen Rustschuk abführen sollte. Diese Maßregel dürfte nicht ohne politische Absicht sein. Man scheint diese in den Augen des serbischen Volks als Märtyrer betrachteten Männer als einen Gegendruck in der Nähe haben und auch durch diesen Akt erhöhte Sympatien für die Pforte bei der serbischen Nation hervorbringen zu wollen.

Aus Cattaro vom 26. April wird der „Agramer Zeitung" geschrieben: Hierorts sind viele Hände beschäftigt, um für den Fürsten von Montenegro Fahnen zu verfertigen. Die Farbe derselben ist die übliche slavische Tricolor, in der Mitte befindet sich das Haupt des Löwen, das Symbol der früheren Herrscher Rascien's, von welchen der Fürst seine Abstammung herleitet. Die Fahnen werden an die einzelnen Bezirke von Montenegro, Berda und der neuen zur Zeit der letzten Insurrection an Montenegro abgefallenen Provinzen der Herzegowina vertheilt. Je 100 Mann erhalten eine solche Fahne. — Gestern sind neuerdings 1000 Mann regulärer Truppen von Constantinopel über Antivari eingetroffen; weitere 10 Tabors werden erwartet. Man weiß noch nicht bestimmt, wann die mündliche Unterredung zwischen dem Fürsten und dem Pforten-Commissär Kemal Effendi stattfinden wird; der schriftliche Verkehr zwischen ihnen dauert noch immer fort. Die Feindseligkeiten haben aufgehört, doch ist jede Verbindung und der Handel bis jetzt aufgehoben.

Amerika.

Nach Berichten aus Mexiko, vom 2. April, hat das siegreiche Vorrücken der Truppen des neuen Präsidenten Zuloaga nach Guadalaxara und Guanaxuato den Präsidenten der constitutionellen Partei, Juarez, gezwungen, sein Hauptquartier nach Colima zu verlegen, und es steht zu erwarten, daß nunmehr auch Vera-Cruz den ferneren Widerstand gegen die Regierung der Hauptstadt aufgeben werde. Der über Vera-Cruz vom Gouverneur verhängte Belagerungszustand hat zu einem Notenwechsel mit den daselbst residirenden fremden Consuln Veranlassung gegeben, in Folge dessen die Regierung Zuloagas dem Hamburger, Nord-Amerikanischen und Spanischen Consul in Vera-Cruz wegen Parteinahme für die constitutionelle Regierung das Exequatur entzogen hat.

General Parodi, der sich am 23. März nach seiner völligen Niederlage an General Osollo ergab und mit demselben eine für seine geschlagene Armee und deren Offiziere sehr günstige Capitulation abschloß, befand sich im Besitz der obersten Vollmachten und der Staatsgewalt, die der constitutionelle Präsident Juarez in die Hände niedergelegt hatte. Dadurch gewinnt die Capitulation Parodi's noch größere Bedeutung.

Die Revolution in Peru scheint beendet zu sein. Der Präsident Castilla hat sich nach blutigem Gefechte in den Besitz von Arequipa gesetzt und der Insurgenten-Chef Vivanco hat sich nach Bolivia zurückgezogen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Mai. Ueber den am 4. d. in den Niepolomicer Waldungen ausgebrochenen Brand sind wir in der Lage folgendes Nähere mitzutheilen. Der Brand ist im Poszyner Revier 3 bis 4000 Klaftern von dem Staniskawicer Revier zwischen der 10 und 11 Stunde Vormittags ausgebrochen, nahm die Richtung von Süd gegen Nord in der Breite von beiläufig einer viertel Meile, überschritt die von Poszyna nach Bochnia führende Straße und hat sich in das Gawkowker Revier, Bochniaer Bezirkes, verschlagen. Die Brandstätte ist von Niepolomice über 1½ Meile entfernt. Der Brand bestand in einem auf der Erdfläche sich schleichenden Lauffeuer, nur der Jungwald hat dabei derart gelitten, daß an dem Bestande desselben zu zweifeln ist. Die Brandstätte beträgt beiläufig bis 800 Joch.

* Bezugnehmend auf den in Nr. 102 unseres Blattes vom 5. Mai mitgetheilten Waldbrand in Dąbic, tragen wir hier nach, daß noch am 1. Mai dem weiteren Umsichgreifen des Feuers in jenen Forsten Einhalt gethan wurde. Das Feuer brach in der Waldparcelle, Kąty genannt, auf einer Area von beiläufig 30 Joch aus. Gegen 300 zu Klftr. geschlagenes Holz 3—4000 Faßdauben, dann der sämmtliche Nachwuchs wurde von dem Brande verzehrt. Der Gutsherr von Dąbic Attal von Przyborowski erlitt hierdurch wegen der nöthig werdenden Anpflanzungen einen Schaden von 600 fl. CM. Als Ursache des Brandes wird Unvorsichtigkeit angegeben.

* Am 29. v. M. um 11 Uhr Abends brach in dem Dorfe Nowojowa Góra, Bezirk Krzeszowice, Feuer aus, welches in der kurzen Zeit von zwei Stunden 45 Gehöfte in Asche legte. Der Schaden wird nach mäßigem Anschlage auf 10,900 fl. CM. berechnet. Leider sind bei diesem Unglücke 6 Menschenleben zu beklagen, die in dem Hause des Mathias Mandecki ihren Tod fanden. Von den Leichen der Verunglückten konnten bis jetzt nur 3 ausgegraben werden. Angefacht durch einen starken Nordwind verbreitete sich das Feuer mit einer solchen Schnelligkeit, daß es nur wenigen gelang, nebst ihrem Leben auch das Vieh zu retten; Viele verloren auch dieses. Von einer Rettung des Haus- und Wirthschaftsgeräthes, Getreide-Vorräthen, Kartoffeln, Flachs- und Leinsaamen war keine Rede. Was die Entstehungsart des Feuers anbetrifft, so wird vermuthet, daß eine verbrecherische Hand dabei im Spiele war.

* Am 1. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags brach in dem Waldreviere Solonka der Herrschaft Tyczyn, Bezirk Tyczyn, ein Waldbrand aus, welcher erst gegen 4 Uhr Nachmittags ganz unterdrückt wurde. Der verheerte Flächenraum umfaßt über 2 Joch. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht mit Gewißheit anzugeben.

In demselben Bezirke Tyczyn brach am 1. d. zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags in dem zur Herrschaft Kielnarowa gehörigen Walde Rzyczniak genannt Feuer aus. Dieser Wald liegt ungefähr eine Meile von Tyczyn zwischen den Ortschaften Straszydle, Lecka, Borek nowy und der Attinenz Czerwionki. Die Brandstätte dürfte nach dem Augenmaß eine Fläche von 4—5 Joch umfassen. Der Schaden wird höchstens 100 fl. CM. betragen. Das Unglück wurde durch Unvorsichtigkeit verursacht.

* Am 30. v. M. 10 Uhr Früh ist in dem herrschaftlichen Walde zu Bieśnik, Bezirk Woynicz, zur Zeit eines starken Südwindes eine Feuersbrunst entstanden, welcher eine Vernichtung von 40 Joch Waldes zur Folge hatte.

* Am 30. v. M. brach gegen 9 Uhr Abends im Dorfe Sonina Bezirk Lancut in der Scheuer des Bauers Valentin Florek Feuer aus, welches schnell die daranstoßenden Gebäude ergriff. Die vom Brande heimgesuchten Bewohner, konnten bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers mit ihrer Familie nur das Leben retten, und haben mit den Wohnhäusern ihre Habseligkeiten, der Grundwirth Valentin Florek außerdem 5 Pferde, 1 Kuh und 11 Schafe eingebüßt. Der Gesammtschaden kann auf mehr als 1000 fl. angenommen werden.

* Zum Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. Apostolischen Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn im Jahre 1853 aus Mördershand hat die Kommune der königl. Freistadt Drohobycz in Galizien, geleitet von eben so gemeinnützigem als unstreitig patriotischem Gefühle, die Gründung eines Untergymnasiums in Drohobycz aus eigenen Mitteln beschlossen und Allerhöchsten Ortes um die Bewilligung gebeten, daß dasselbe den Namen „Franz Josefs - Gymnasium" tragen dürfte. Nachdem in Folge der dießfalls angegebenen Donations-Erklärung der genannten Lehranstalt eine mit der Systemmäßigen Organisation der galizischen Staatsgymnasien gleicher Kategorie wesentlich übereinstimmende Einrichtung gesichert worden ist, hat das h. k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 16. April 1853 Z. 3631 die Aktivirung eines Communal-Unter-Gymnasiums in Drohobycz mit dem Rechte der Oeffentlichkeit bewilligt. — Auch haben Sr. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 3 März l. J. in huldvoller Anerkennung der loyalen Gesinnung der Stadtgemeinde Drohobycz allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das in Rede stehende Untergymnasium mit der Benennung „Franz Josefs-Gymnasium ausgezeichnet werde. Welches mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Aktivirung desselben schon mit Anfang des ersten Schuljahres erfolgen werde.

* Einer Correspondenz des „Czas" aus der Gegend von Sandec entnehmen wir Folgendes: „Im Dorfe Klęczany 1½ Meilen von Neu-Sandec entfernt, wurde von den Landleuten schon seit undenklichen Zeiten in besonders dazu gegrabenen Erdlöchern Nafta gesammelt. Da es sich jedoch zeigte, daß dieses Erdöhl ein theuerer Handelsartikel geworden ist und man in Wien für den Zentner 50—120 fl. C. M. zahle und ferner dorten wo dieses Nafta sich treffe gewöhnlich reiche Steinkohlenlager zu finden sind, beschloß der Grunbesitzer Baron Moritz Brunicki aus Pisarzowa daselbst einen Stollen zu bauen. Nachdem unter der Leitung des Herrn Plocki dieser Stollen 8 Klafter tief in der Erde geführt worden war traf man auf eine so reiche Nafta-Quelle, daß in der ersten Zeit es an Gefäße zum Aufsammeln dieses Fluidum's fehlte. In den ersten beiden Tagen sammelte man 300 Garniec. Am 3. und 4. Maj wurde nur circa 60—100 Garniec gewonnen. Wenn man jedoch die unterirdischen Abflüsse verhindern und mehr Stollen anlegen wird, so kann man immer auf einen täglichen Gewinn von 100—200 Garniec Nafta rechnen.

* J. M. Mößmer's Concert von gestern Abend war zahlreich besucht. Des Concertgebers Ruf ist zu fest begründet, als es nöthig wäre, die Vorzüge seines Spieles zu detailiren, von seiner vollendeten Technik, von seiner Bravour zn sprechen. Diese Eigenschaften hat er mit allen Virtuosen gemein, in deren Reihen er mit so gerechten Ansprüchen tritt. Wir wollen nur die eigenthümlichen Vorzüge seiner künstlerischen Individualität hervorheben. Diese bestehen in einer bei gleicher Kraft und Ausgiebigkeit des Spieles ungewöhnlichen Weichheit und Zartheit des Anschlages, in seinem schönen Piano und der Gabe, die Dauer des Tones zu verlängern, so daß das Clavier unter seiner Hand zu singen scheint, die klare Auseinandersetzung der musikalischen Phrasen, und der trefflich nuancirte das künstlich aufgethürmte Gebäude des Passagenwerkes durchgeistigende Vortrag. Mit der Richtung des Concertgebers sind wir allerdings nicht ganz einverstanden, Herr Mößmer ist Virtuose und sucht daher nur die Gelegenheit zur Entfaltung seiner Virtuosität, die ihm in den Concertstücken überwundener Standpunkte allerdings reichlich geboten wird. Ein kleiner Anflug von Classicität würde keinen Schaden bringen und ihm den Beifall der alten musicalischen Knasterbärte sichern, die nun einmal die Marotte haben, nicht bloß am Aeußerlichen zu hangen. Das Programm führte uns einige alte Bekannte vom vorigen Jahre vor, die mittlerweile Gläubige und Ungläubige entzückt und zusehends an Rundung und Glätte gewonnen haben.

Das Septuor militare, welches der Herr Capellmeister Seifert für die Harmoniemusik eingerichtet hat, wurde von der Musikcapelle des Infanterie-Regimentes Erzherzog Wilhelm mit seltener Präcision vorgetragen. Herr Seifert hat eine mühevolle und dankenswerthe Arbeit geliefert, und seine schwierige Aufgabe in höchst interessanter Weise gelöst. Natürlich ging bei dieser Umarbeitung die in der Fülle abwechselnder Klangfarben liegende Schönheit des Originals verloren (dasselbe ist für Violine, Viola, Flöte, Clarinett, Oboe, Fagott und Horn geschrieben), dagegen gewährte wieder das imposante Ineinanderwogen der gewaltigen Tonmassen einen eigenthümlichen Reiz und einen mit dem Charakter der Tondichtung ganz gut verträglichen energischen Ausdruck. Leider wurde nur der erste Satz gegeben. Der Violoncellist der Musikcapelle entwickelte in seiner Romanze einen großen breiten Ton; nur wäre dem Vortrage wie dem Accompagnement des Clavierspielers größere Zartheit, reichere Nuancirung zu empfehlen gewesen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der preußische Handelsminister hat von den Eisenbahn-Directoren Gutachten darüber erfordert, inwiefern es zu ermöglichen sei, diejenigen Geschäftsleute, denen die mittelst der Eisenbahn zugesendeten Waaren verspätet abgeliefert werden, hinlänglich zu entschädigen. Bis jetzt haben jene nur unter solchen Umständen nicht nöthig, die Frachtgebühren zu entrichten.

Lemberg, 5. Mai. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 2 fl. 34 kr.; Korn (79 Pfd.) 1 fl. 25 kr.; Gerste (69 Pfd.) 1 fl. 18 kr.; Hafer (47 Pfd.) 1 fl. 5 kr.; Haiden 1 fl. 39 kr.; Erbsen 1 fl. 20 kr.; Erdäpfel 41 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl. 8 kr.; Schabstroh 44 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 10 fl. 30 kr., Kieferholz 8 fl. 30; kr. — 1 Maß Weizengrauven 9½ kr.; Gerstengraupen 5 kr.; Hirsegraupen 6⅓ kr.; Haidengraupen 5 kr.; guter Branntwein 26 kr.; 20grädiger roher ohne Steuer 12⅓ kr. — 1 Pfund Butter 19 kr.; Schweinschmalz 24 kr.; Unschlitt 8 kr.; Rindfleisch 7 kr. CM.

Krakauer Cours am 8. Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 107 — verl. 106 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 436 verl. 433 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106⅓ verl. 105⅓ bez. Russ. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.12—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Pol. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100⅓—99⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80⅞. Grundentl.-Oblig. 79⅔—78⅙. National-Anleihe 84—83⅓ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 10. Mai. „Italia del Popolo" wurde am 8. d. M. neuerlich mit Beschlag belegt.

Die gestrige „Unione" enthält das Erkenntniß des Appellationsgerichtes, welchem zu Folge das Urtheil des Provinzial-Tribunals vom 4. Juni v. J. bestätigt und Bianchi Giorini zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Francs Geldstrafe verurtheilt wird.

Bei der am 6. d. stattgehabten Sitzung der Kammer interpellirte Buffa den Grafen Cavour wegender Cagliari-Angelegenheit mit Bezug auf die telegraphisch mitgetheilte Annahme der Vorschläge Malmesbury's. Cavour erwiederte, die telegraphische Depesche wäre unrichtig; er habe d'Azeglio in London drei Stege zur Richtschnur vorgeschrieben, wisse aber noch nicht, welcher gewählt worden sei. Buffa meint, nicht Piemont habe die Vorschläge Englands angenommen, sondern umgekehrt.

Cavour bemerkt, die sardinische Regierung habe gewissermaßen die theoretischen Rathschläge des englischen Ministeriums angenommen und darauf gestützt, demselben Vorschläge zum practischen Handeln an die Hand gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. Mai 1858.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Severin Macudziński a. Gorzyce. Ludwig Krzystkiewicz a. Nienaszow. Alexander Photinos, Mold. Bozar, a. Jassy.

Im Hotel de Dresde: Herr Alexander Dobrzyński, Gutsbesitzer a. Partynia.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Josef Mars a. Limanow. Michael Zakrzeński a. Polen. Josef Siemoński aus Bochnia.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Wielowiejski Joseph Bronikowski n. Tarnow. Leon Jasieński n. Tarnow. Johann Orsetti n. Polen. Romuald Szymański n. Tarnow. Johann Gorski n. Polen. Thadäus Węsierski n. Posen. Peter Garbaczyński nach Mokrze. Wenzel Lisowiecki nach Niegłowiec. Konstantin v. Lipowski n. Kobierzyn. Moriz Szymanowski nach Rzeszow. Alexander Korowicki, k. russ. Staatsrath n. Breslau.

** Nicht nur preußische Uniformen und musikalische Instrumente hat der König von Siam zum Vorbilde für seine Truppen verlangt, sondern auch Berliner Militär-Musiker hat er zur Bildung seiner Musikbanden anzuwerben versucht. Den Musikern, welche nach Siam gehen wollen, ist ein Jahrgehalt von 4000 Piastern und freie Reise angeboten worden; es hat sich indessen bisher noch kein Musikant bereit finden lassen, diese letztere anzutreten. Ueberhaupt sind preußische Militärmusiker vom Auslande vielfach begehrt. Die kaiserlichen Capellen in Petersburg und Moskau beziehen ihre Kernkräfte von hier und augenblicklich ist wieder ein Agent von Moskau zur Anwerbung musikalischer Kräfte in Berlin anwesend. Andererseits sind Mitglieder der Berliner Regiments-Musiken in Calcutta an die Spitze der englischen Musikbanden gestellt und früher schon mehrere nach Brasilien zur Leitung der Militärmusik berufen worden.

** Im Berliner „Intelligenzblatt" liest man folgende seltsame Annonce: „Für ein 6 Monate altes Mädchen vornehmen Standes wird bei bemittelten Leuten eine unentgeltliche Aufnahme gesucht."

** Die Reifröcke der Damen haben wie bekannt, schon im vorigen Jahrhundert bei musikalischen Aufführungen die Dirigenten zu der Aufforderung an die Sängerinen veranlaßt, diese Tracht bei Concerten aus Rücksicht für den zur Aufstellung erforderlichen Raum abzulegen. Eine ähnliche Bitte, schreibt die Berliner „Illustrirte Montagszeitung" ist von Seiten des weiblichen Vorstandes eines der größten und ältesten Gesangs-Institute in Berlin an die Damen des Chores in diesen Tagen dahin gehend gerichtet worden, daß dieselben bei ihren Toiletten und den unvermeidlichen Crenoline-Röcken ein wenig an den verfügbaren Raum denken möchten; man hofft auf einen möglichst günstigen Erfolg der getroffenen Vereinbarung.

** Die Nachrichten aus Südtirol über den Stand der Rebe klingen sehr traurig. Der „Rebentod" zeigt sich fast überall, und einzelne Weinberge sind fast ganz ausgestorben. Für die seit Jahren kranke Rebe scheint keine andere Aussicht zu sein als der Tod. Es erscheint beinahe durchgehends nothwendig, eine neue Generation anzupflanzen.

** Auch aus dem Schwarzwald wird gemeldet, daß dort der Mai mit einem starken Schneegestöber begann. Der Schnee lag am 2. Mai einen halben Fuß hoch.

** Die vorzüglichen Eigenschaften des 57er Weines sind zur Genüge bekannt. Man will jetzt auch wissen, daß die ungewöhnlich vielen Unglücksfälle, wie wir sie fast täglich der Schifffahrt auf dem Rheine zustoßen sehen, eine Wirkung des 57ers seien. Am 1. d. wurden abermals zwei bei Ehrenbreitstein zum Ausladen vor Anker liegende große Lahnschiffe von einem Schlepp-Dampfboote in den Grund gefahren. Beide liegen dicht vor unserer Rheinbrücke im Strome und nur die äußerste Mastspitze ragt aus dem Wasser hervor. Die auf den beiden Schiffen befindlichen Menschen wurden in den Strom geschleudert und schwammen darin herum, bis man ihnen mit Nachen zu Hülfe kam und sie rettete. Ein Schiffsjunge hatte ein schweres Brett, das im Wasser schwamm, erfaßt und trieb damit stromabwärts. bis sich ihm ein Nachen näherte, ebenso war ein Hund auf ein schwimmendes Brett gesprungen und kam darauf stromabwärts in aller Ruhe angeschwommen, bis man auch ihn in den Nachen aufnahm. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend

** Der Gewerbeverein in Hannover hat eine goldene Medaille und einen Preis von 300 Thlr. für die Erfindung von Zündzeugen ausgesetzt, welche weniger gefährlich sind, als die Phosphorstreichhölzer. Preiswerber haben ihre Fabrikate bis 1. Jänner 1859 einzusenden.

** Man berichtet aus Holstein: In dem Dorfe Högersdorf bei Segeberg kam kürzlich ein Storch an, der die allgemeine Aufmerksamkeit der Dorfbewohner dadurch rege machte, daß er einen durch den Hals geschossenen Pfeil bei sich trug. Nach langem Arbeiten gelang es dem verwundeten Thiere, den Pfeil in der Mitte abzubrechen. Man hat die eine Hälite gefunden. Es ist ein dünnes Rohr, das Ende desselben ist mit einer stählernen Spitze versehen, welche drei Zoll lang und einen Zoll breit ist. Das Ganze wird ungefähr 18 Zoll lang gewesen sein. Zu bewundern ist, daß das Thier eine so lange Strecke Weges damit hat zurücklegen können, denn daß der Pfeil schon einige Zeit im Halse gesteckt hat, ist deshalb anzunehmen, weil das Fleisch, welches an dem Schafte saß, schon ganz getrocknet war. Vermuthlich war es das Geschoß eines Negers, dessen sich der standhafte Vogel erst in Holstein entledigen konnte.

** (Merkwürdige Ehescheidung.) In Hamburg wohnt ein bejahrtes Ehepaar; Mann und Frau befinden sich in dem Alter, wo man sonst keine dummen Streiche mehr zu machen pflegt, denn er ist siebzig Jahre alt, sie um einige Jahre jünger. Diese Ehegatten haben sich dieser Tage an die Behörde gewendet mit der Bitte um Scheidung ihrer Ehe und zwar wegen gegenseitiger Untreue.

** Die Sardellenfischerei in der Ostschelde bei Bergen op Zoom verspricht in diesem Jahre weit reichlicher auszufallen, als im vergangenen. Dieses für Bergen höchst wichtige Gewerbe wird seit dem 16. Jahrhundert betrieben. Damals war es, als die italienischen Soldaten die Einwohner zuerst lehrten, die Sardellen präpariren und einzusalzen.

** Was sind unsere erfinderischen Reclamen in den Anschlagszetteln gegen die Mittel der Pariser Industriellen zum Vertriebe ihrer Verkaufsartikel! Von den Pariser Kleidermagazinen hält sich das eine Mohren zur Bedienung, das andere errichtet einen Leuchtthurm, um den Weg in sein Magazin zu zeigen, das dritte läßt seine „Gesellen" in Hemdärmeln und blauen Mützen unter den Augen des Publikums arbeiten, um zu beweisen, daß es die Nähmaschinen verachtet, deren sein Concurrent sich rühmt; ein viertes vertheilt Beranger's Werke an seine Kunden u. s. w. Nun taucht ein neues Kleidermagazin auf, welches in riesigen Anschlagzetteln „ein „Gratis-Vergnügen" verspricht, — wenn man sich nebenbei das Vergnügen macht, Rock, Hosen oder Weste bei ihm zu kaufen, und den Kunden nach Maß ihrer Einkäufe eine größere oder kleinere Parthie Theaterbillets gibt.

** Am 24. April wüthete am Canal la Manche ein heftiger Sturm, der die Postschiffe oft meilenweit von ihrem Course weg verschlug. Gleichzeitig brach in den Föhrenpflanzungen, die sich nordöstlich vom Lager von Aldershott weit in's Land hineinerstrecken, ein Brand aus und währte den ganzen Tag. Das Haidekraut, der Ginster und die ganze weite mannigfaltige Zwergbaumfamilie der Gegend auf Meilen in der Runde stand in Flammen, und erst gegen Abend, als der Wind nach Westen umsprang, hatte man Aussicht, daß der Brand erlöschen werde. 5000—6000 Acker Landes sind verwüstet und verkohlt, der nördliche Theil der Haide sieht wie ein ausgebrannter Vulcanheerd aus, und nur die stärksten Föhren ragen mit geschwärzten Aesten aus den niedergebrannten Büschen in die Höhe.

** Bereits vor längerer Zeit theilten wir mit, daß in Amerika ein alter Geistliche, Eleazar Williams, ein Greis von 87 Jahren, lebe, der steif und fest daran glaubt, der Sohn des unglücklichen Königs Ludwig XVI. von Frankreich zu sein. Er ist eine friedfertige harmlose Natur, lebte lange in Nordwesten, bemühte sich oftmals, seine Abkunft darzuthun und wohnt seit einiger Zeit in Washington. Dieser Mann war kürzlich der Gegenstand eines eigenthümlichen Ueberfalls. Er war um Mitternacht beschäftigt, allerlei Papiere zu ordnen, als plötzlich ein Unbekannter mit erhabenem Dolche in's Zimmer stürzt und mit dem Rufe: „So habe ich Dich denn endlich!" einen Stoß gegen ihn führt. Der Greis raffte alle seine Kräfte zusammen, suchte dem Mörder den Dolch zu entwinden und rief um Hilfe. Der Thäter entfloh und entkam, ohne daß man weiß, wer er gewesen. — Bei dieser Gelegenheit weist ein New-Yorker Correspondent der „Leipziger Ztg." auf die außergewöhnliche Unsicherheit des Lebens und des Eigenthums hin, die in der Bundeshauptstadt Washington selbst herrscht. Im Congreß handelte es sich neulich darum, die Polizei in Washington neu einzurichten, und einzelne Senatoren bezeichneten dabei die Bundeshauptstadt geradezu als den gesetzlosesten Ort der Welt.

Amtliche Erlässe.

Z. 1375. **Edict.** (461. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte **Mogila** werden die nachbenannten unbefugt abwesenden Militärpflichtigen, als:

Martin Figlarz aus Łęg Haus-Nr. 28
Andreas Dulęba „ Wolica „ 14

aufgefordert, binnen 4 Wochen in ihre Heimath rückzukehren und der Militärpflicht zu entsprechen; widrigens dieselben den Vorschriften gemäß als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt würden.

Krakau, am 30. April 1858.

N. 1336. **Edict.** (460. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte **Milówka** in Galizien werden die Israeliten:

Salomon Bronner aus Uisoll geb. 1830
Jakob Fischer „ „ „ 1831
Abraham Gutmann „ Kamesznica „ 1830
Markus Herzig „ Raycza „ „

hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten hieramts zu erscheinen, und sich wegen ihrer unbefugter Abwesenheit zu rechtfertigen als sonst gegen sie die Amtshandlung nach den Bestimmungen des a. h. Auswanderungspatentes vom 24. März 1832 eingeleitet würde.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 27. April 1858.

N. 5416. **Edict.** (465. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem am unbekannten Orte sich aufhaltenden Johann Dzięgielowski auch Dziegelowski geschrieben, und im Falle seines Ablebens dessen unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Frau Antonine Raczyńska hiergerichts unterm präs. 17. April 1858 Z. 5416 die Klage wegen Extabulirung der im Passivstande des Gutes Chorowice Wadowicer Kreises dom. 90 pag. 35 Last. Pst. 50 zu Gunsten des Johann Dzięgielowski auch Dziegelowski, auf Grund des Pachtvertrages dto. 6. April 1825 intabulirten Propinations-Pachtrechtes der Güter Bryczyna und Chorowice angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem Bescheide vom 26. April 1858 Z. 5416 die Tagsatzung zur mündlichen Verhandlung auf den 25. Mai 1858 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertrettung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Adv. Dr. Zyblikiewicz als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte errinnert zur rechten Zeit selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 26. April 1858.

N. 3305. **Edict.** (467. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß die Eheleute Herr Salomon und Frau Breindel Klaermann um Amortisation des Wechsels:

„Lemberg den 11. Juli 1845. Pr. fl. 2090 in 20gern, 3 silberne 20 Kreutzer Stück pr. 1 fl., drei Monate a dato bezahlen sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre meiner Eigenen die Summe von Gulden 2090 (Zweitausend Neuenzig) in Zwanzigern drei silberne zwanzig Kreutzer-Stück pr. Ein Gulden den Werth an mich selbst, und stellen es auf Rechnung laut Bericht Salomon Klaermann Herrn Franz Graf Wiesiołowski in Woysław. Acceptire Franz Gf. Wiesiołowski. Für mich an die Ordre Madame Breindel Klaermann Werth erhalten. Lemberg den 15. Februar 1846. Salomon Klaermann", eingeschritten sind.

Es wird daher Jedermann der diesem Wechsel in seinen Händen haben sollte, aufgefordert, denselben binnen 45 Tagen vom Tage der Einschaltung bei diesem Gerichte zu erlegen, widrigens der Wechsel amortisirt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 9. März 1858.

Z. 351. **Edict.** (472. 1—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Slemien erledigten Actuarsstelle, oder im Falle der Uebersetzung eines Actuars bei einem anderen Bezirksamte, mit dem Jahresgehalte von 400 fl. CM wird der Concurs in der Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung desselben in der Krakauer Zeitung gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten mit der vorgeschriebenen Qualificationstabelle belegten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts einzubringen.

Hiebei ist insbesondere nachzuweisen: Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion.

Die zurückgelegte juridischen Studien und insoweit der Bewerber die Befähigung für das Richteramt oder die politische Geschäftsführung erlangt hat, auch die Nachweisung hierüber.

Die Kenntniß der deutschen und polnischen oder einer anderen slavischen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des Slemienier oder eines anderen Bezirksamtes in Krakauer Regierungsgebiete verwandt oder verschwägert sind.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 28. April 1858.

Nr. 1688. **Concurs.** (471. 1—3)

Zur provis. Besetzung der städtischen Försterstelle in Neumarkt, womit der Gehalt von 200 fl. CM. nebst einem Deputate von 10 n. ö. Klaftern Brennholzes jährlich verbunden ist, wird der Concurs auf die Zeit von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung gerechnet, in Folge kreisbehördlicher Ermächtigung ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentirten Gesuche, in welchen das zurückgelegte Alter, das untadelhafte Betragen und die Befähigung für den Forstdienst nachzuweisen ist, beim Stadtmagistrate in Neumarkt vor Ablauf der Concursfrist zu überreichen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Neumarkt, am 30. April 1858.

Z. 2318. **Accessistenstelle.** (456. 1—3)

Zur Besetzung der bei den Rzeszower k. k. Kreisgerichte erledigten Accessistenstelle mit 400 fl. und im Falle graduellen Vorrückung mit 350 fl. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des kais. Patentes vom 3. Mai 1853 adstruirten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung der gegenwärtigen Concurs-Ausschreibung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, beim Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, den 23. April 1858.

N. 5962/144. **Kundmachung.** (457. 1—3)

Von der k. k. mähr. schlesischen Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen den definitiven Besetzung des k. k. Tabak- und Stempel-Districts-Verlages in Kiritein, Brünner Finanz-Bezirkes, eine Concurrenz-Verhandlung auf den 25. Mai 1858 hieramts anberaumt ist, wozu die allenfälligen schriftlichen Offerte, belegt mit dem Vadium von 105 fl. längstens bis zu dem gedachten Zeitpuncte bei dem Einreichungs-Protocolle dieser Finanz-Landes-Direction einzubringen sind.

Die näheren Concurenz-Bedingungen können in der hierseitigen Registratur, dann bei den k. k. Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag und Krakau eingesehen werden.

Brünn, am 11. April 1858.

N. 8314. **Kundmachung.** (458. 2—3)

Zur Deckung des Abganges in dem Krakauer städtischen Haushalte hat das hohe k. k. Ministerium des Innern mit Zustimmung des hohen k. k. Ministeriums der Finanzen mit Erlaß vom 22. April 1858 Z. 9841 bewilliget, daß die, als Markt- und Stadtgelder von der Stadtvertretung beantragten neuen Einkommens-Gebühren in der ihnen eigentlich zukommenden Form einer Erhöhung der bestehenden Gemeinde-Zuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer vom 1. Mai 1858 angefangen bei der Einfuhr und bei der Erzeugung eingehoben werden. Diese neue Comunal-Auflage, welche auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse nicht ausgedehnt wurde, beträgt:

1. Von Rum, Arak, Punschessens, Liquer, von allen versüßten Getränken, wie überhaupt von allen gebrannten, geistigen Flüssigkeiten in welchen Branntweingeist als Hauptbestandtheil erscheint, dann von Branntweine ohne Unterschied n. ö. Eimer (zu 107 Pfd. W. G. angenommen) 21½ kr. CM.
2. Vom Wein pr. n. ö. Eimer (120 Pfd. W.G.) 24 kr. CM.
3. Vom Meth pr. n. ö. Eimer (120 Pfd. W. G.) 24 kr. CM.
4. a) Vom Bier, und zwar Porter und englisch Bier pr. n. ö. Eimer (120 Pfd. W. G.) 12 kr. CM.
   b) Von allen anderen Gattungen Bier pr. Eimer 5 kr. CM.
5. Vom Essig pr. n. ö. Eimer (120 Pfd. W. G.) 2 kr. CM.
6. Vom Wildpret, u. z.:
   a) Von Hirschen pr. Stück 20 kr. CM.
   b) Von Wildschweinen von 30 Pfd. und darüber, dann von Damhirschen pr. Stück 20 kr. CM.
   c) Von Frischlingen, Rehen und Gemsen pr. Stück 10 kr. CM.
   d) Von Hasen pr. Stück 2½ kr. CM.
   e) Von ausgehackten Roth- und Schwarzwild pr. Ztr. 10 kr. CM.
7. Von Federwild, Fasanen, Auerhünern, Bürkhünern, pr. St. 5 kr. CM.
8. Von Heu ohne Unterschied, eben so vom Mischling als Fiehfutter pr. Ztr. 2/4 kr.
9. Vom Stroh, Heckerling kleinen Rittstroh pr. Ztr. 1 kr. CM.
10. Von Wachs, gebleichten und ungebleichten, von Wachskerzen und anderen Wachsfabrikaten pr. Ztr. 10 kr. CM.
11. Von Oelen, feinen und zwar: Oliven-, Mandel-, Mohnsammen- und gemeinen Nußöl, vom Palmen- und Cocosnußöl pr. Ztr. 7 kr. CM.
12. Vom Brennholz:
    hartem, Kinn- und Wachholderholz vom weichen- und Bürtelholz und zwar von
    a) einem einspännigen Wagen 1 kr. CM.
    b) von einem zweispännigen Wagen 2 kr.
    c) von einem mehrspännigen Wagen 4 kr.
    d) von einer Kubikklafter 4 kr.
    e) von einer Galeere 20 kr.
    f) von einer Krippe 30 kr.
13. Von Holzkohlen pr. Ztr. 2/4 kr.
14. Von Steinkohlen pr. Ztr. ¼ kr. CM.

Diese Gebühren von 1 bis incl. 5 sind vom 1. Mai dagegen jene sub 6 bis incl. 14 vom 11. Mai 1858 angefangen, und zugleich bei Entrichtung der k. k. Linien-Verzehrungssteuer zum Vortheile des städtischen Einkommens durch die Organe der Pachtadministration der k. k. Verzehrungssteuer einzuheben, daher sind die obengenannten von diesem Tage an zur Versteuerung erklärten Gegenstände der Entrichtung dieser erhöhten Comunalauflage zu unterziehen.

Die Bescheinigung des entrichteten Markt- und Standgeldes hat mittelst Valor-Bolleten stattzufinden.

Die Abstreifung der an die Parteien zu behändigenden Bolleten hat durch die Organe des Magistrates namentlich des Marktcommissariates und der Grundämter zu geschehen. Es liegt daher den Parteien ob, über jede geschehene Einzahlung des Markt- und Standgeldes sich die bezügliche Bollete einhändigen zu lassen und solche an die besagten Magistrats-Organe auf Verlangen zu übergeben.

Die Uebertreter der obigen Bestimmungen werden nach dem Strafgesetze über Gefällsübertretungen behandelt.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 30. April 1858.

N. 339. **Edict.** (459. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Dobczyce als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: daß Wladimir Rozen Güterverwalter von Gruszów im Jahre 1846 in Bochnia ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem untenangesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, welche in einem Erbtheile eines bei Gerichte hinterlegten Capitalsbetrags pr. 1000 fl. CM. besteht, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihre Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihrer eingeantwortet werden würde.

Dobczyce, den 15. April 1858.

N. 2425. **Edict.** (470. 3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Andrychau als Gericht wird den dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Erben oder Rechtsnehmern des in Andrychau verstorbenen Hausbesitzers Johann Penkala bekannt gegeben: Es sei über Anlangen des Xiel und der Rachel Reichberg aus Tarnów de präs. 22. October 1857 Nr. 2425 jud. mit Bescheid dto. 23. April 1858 die Pränotation des Compromiß-Spruches dto. Tarnow 6. Februar 1848 und des Cessions-Instrumentes dto. 11. Mai 1857 über einen gegen Johann Penkala ersiegten Schuldbetrag pr. 450 fl. ob dessen Realitäthälfte in Andrychau sub. CN. 110/alt 108/neu zu Gunsten der besagten Gesuchsteller bewilligt, wegen derzeitigen Unbekanntseins den Erben oder Rechtsnehmern des Johann Penkala ein Curator ad actum in der Person des Herrn Anton Malecki zu Andrychau auf deren Gefahr und Kosten aufgestellt und demselben die Erledigung bestellt worden; es werden daher diese unbekannten Betheiligten aufgefordert, entweder die Besorgung ihrer diesbemeldeten Angelegenheit selbst zu übernehmen und ihren Aufenthalt bekannt zu geben, oder einen andern Sachwalter namhaft zu machen, widrigens dieser Gegenstand mit dem aufgestellten Curator der Ordnung nach ausgetragen werden würde.

Andrychau, am 23. April 1858.

Nr. 3006. **Kundmachung.** (473. 2—3)

In der vergangenen Nacht ist die hölzerne Brücke über das Uświca Flüßchen zwischen den Stationen Słotwina und Tarnów gänzlich abgebrannt.

Die gefertigte Betries-Direction sieht sich in Folge dieses Ereignisses veranlaßt, den Frachten-Verkehr von und nach Tarnów, dann von und nach Dębica bis auf Weiteres einzustellen.

Der Personen-, Gepäcks- und Eilgut-Verkehr wird jedoch nach Möglichkeit aufrecht erhalten.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staaatsbahn.

Krakau, am 6. Mai 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Spezifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	329 40	+11,5	44	Ost-S.-O. schwach	trüb			
	10	328 27	6 8	67	West „	heiter mit Wolken		+5°0	+12°2
11	6	326 54	7,4	74	Süd „	trüb			

Stellegesuch.

Eine junge Dame aus sehr guter Familie in Baiern, welche den Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, im Klavierspiele, im Zeichnen und in den weiblichen Handarbeiten zu ertheilen vollkommen im Stande ist, wünscht in einer Familie der höheren Stände als **Erzieherin**, am liebsten von Mädchen, placirt zu werden, und es könnte der Eintritt in die Stelle sogleich geschehen. Dieselbe ist durch das empfehlendste Zeugniß eines competenten pädagogischen Institutes unterstützt; sie beansprucht ferner nicht so sehr großes Salair als freundliche Stellung in der Familie. Adressen unter Ch. 1. Th. S. übermittelt an die Gesuchstellerin aus Güte die Expedition der Krakauer Zeitung.

Wiener Börse-Bericht
vom 8. Mai 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	84¼—84⁵⁄₁₆
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97½—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83⅟₁₆—83⅛
detto „ 4½%	72½—72⅝
detto „ 4%	65¼—65½
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	41⅛—41¾
detto „ 1%	16⅜—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	97——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	89¾—90
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	81⅛—81⅜
detto der übrigen Kronl. „ 5%	83¾—84½
Banco-Obligationen „ 2½%	64—64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	312—314
detto „ 1839	129½—130
detto „ 1854 4%	109⅝—109¾
Como-Rentscheine	15⅝—15⅝
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	79—80
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87—87½
Gloggnitzer detto „ 5%	80½—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86½—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	974—975
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99½—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	242½—242¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114½—114¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	180—180¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	284—284½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100½—100¾
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	92½—92¾
„ „ Theißbahn	100⅟₁₆—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	247½—248
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	544—545
„ „ detto 13. Emission	101½—101¾
„ „ Lloyd	370—375
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	67—69
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82½—83
„ Salm 40 „	42⅛—42¾
„ Palffy 40 „	38—38¼
„ Clary 40 „	37½—37¾
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
F. Windischgrätz 20 „	25—25¼
Gf. Waldstein 20 „	27½—27¾
„ Keglevich 10 „	15—15¼
Amsterdam (2 Mon.)	88
Augsburg (Uso.)	106
Bukarest (31 T. Sicht)	—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105⅜
Hamburg (2 Mon.)	77⅜
Livorno (2 Mon.)	105½
London (3 Mon.)	10 17½
Mailand (2 Mon.)	105⅜
Paris (2 Mon.)	123⅜
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅞—8
Napoleonsd'or	8 16—16½
Engl. Sovereigns	10 18—19
Ruff. Imperiale	8 27—28

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag
(um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
(um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton [illegible]liński, Buchdruck[illegible]-Geschäftsleiter.